

## Rede von Oberbürgermeister Andreas Hesky beim Bürgertreff 2018 am Sonntag, 7. Januar 2018, im Bürgerzentrum Waiblingen

### Waiblingen – Stadt der Vielfalt – Wohlfühlstadt für alle Generationen

Liebe Mitbürgerinnen und Mitbürger,  
meine sehr geehrten Damen und Herren,

wenn man mich vor einem Jahr gefragt hätte, was im - aus damaliger Sicht kommenden - Jahr 2017 wichtig sein wird, hätte ich viele Planungen und Vorhaben genannt, aber ich wäre nie im Leben auf den Gedanken gekommen, dass ich heute, an diesem denkwürdigen 7. Januar 2018, ergriffen hier stehe und mich gemeinsam mit Ihnen über die Wiedereröffnung des Ghibellinensaals freue. Wir dürfen uns *zu Recht* freuen, dürfen froh und dankbar sein, dass wir wieder in unserer guten Stube sein können.

Unser aller Leben ist geprägt von Veränderungen, mit denen man sich arrangieren muss und die manches Mal alles von einem abverlangen. Sie, verehrte Gäste, zeigen, dass Ihnen die notwendige Elastizität innewohnt, um mit fundamentalen Neuerungen zurechtzukommen, da Sie an einem Sonntagabend zum Bürgertreff kamen, obwohl er doch sonst mittwochs gefeiert wird. Um es mit den Veränderungen aber nicht zu übertreiben, wurde die Uhrzeit bei 19 Uhr belassen.

Keine Veränderung werden Sie feststellen, wenn Sie den Blick schweifen lassen. Da meine ich den Ghibellinensaal, da ist alles so, wie es war und wie Sie es kennen. Neu ist vielleicht Ihre Sitznachbarin oder Ihr Sitznachbar. Ich kann Sie nun nicht jeweils miteinander bekannt machen, *des kennen Sie besser selber*, aber erlauben Sie mir, einige Gäste namentlich zu begrüßen.

Noch etwas ist unverändert, weil Sie das immer schon geschafft haben und ich mir sicher bin, das klappt auch dieses Jahr: Trotz niedriger Zinsen bitte ich Sie, zu sparen, Ihren Applaus nicht auf-, aber anzusparen, bis nach den Begrüßungen.

Herzlich willkommen rufe ich unseren Landtagsabgeordneten, Ihnen, Herrn Professor Dr. Goll und Herrn Lorek, zu. Wir freuen uns sehr über die Anwesenheit unserer verehrten Ehrenbürgerin, von Ihnen, liebe Frau Mayr-Stihl, und unseres Ehrenbürgers, meines geschätzten Vor-Vorgängers, von Ihnen, Herr Dr. Gauss mit Frau Gemahlin, sowie von Ihnen, liebe Frau Schmidt-Hieber.

Im weitesten Sinne zur kommunalen Familie gehört Herr Landrat Dr. Sigel, den ich gemeinsam mit meinen Schwestern und Brüdern im Amte begrüße, meinen Kolleginnen, Frau Oberbürgermeisterin Zull aus Fellbach und Frau Bürgermeisterin Müller aus Kaisersbach, und den Herren Oberbürgermeisterkollegen Klopfer aus Schorndorf, Dr. Nopper aus Backnang, sowie den Bürgermeisterkollegen Kiesel aus Leutenbach, Breiter aus Remshalden, Sczuka aus Althütte, und Kollegen Erster Bürgermeister Balzer aus Remseck, sowie als Stellvertreter für den OB Herrn Stadtrat Ilg aus Winnenden.

Allen Mitgliedern des Waiblinger Gemeinderats rufe ich ein herzliches Willkommen zu. Stellvertretend genannt seien die Vorsitzenden der Fraktionen, Herr Dr. Kasper, Herr Wied, Herr Jasper, Herr Fazio und Frau Goll. Willkommen heiße ich auch alle Vorsitzenden und Mitglieder der Ortschaftsräte, des Integrationsrats, des Frauenrats, des Arbeitskreises Waiblingen Engagiert, des Stadt seniorenrats und des Jugendgemeinderats. Ebenso begrüße ich die Kolleginnen und Kollegen aus dem Kreistag und aus der Regionalversammlung sowie Frau Regionaldirektorin Dr. Schelling.

Ein Willkommen rufe ich meinen Kolleginnen Frau Erster Bürgermeisterin Dürr und Frau Baubürgermeisterin Priebe zu und danke für das gute und offene Miteinander, das uns verbindet und wodurch wir viel bewegen können. Eine gute Verbindung besteht nach wie vor zu unseren früheren Dezernenten, Herrn Wössner und Herrn Denk. Schön, dass Sie da sind.

Grüß Gott rufe ich dem obersten Baden-Württembergischen Feuerwehrmann, Herrn Landesbranddirektor Dr. Homrighausen, zu, der ansonsten Waiblinger Bürger ist und bei der Feuerwehr, Abteilung Beinstein, „ganz normal“ Dienst tut. Begrüßen darf ich Sie, lieber Herr Polizeipräsident Eisele, der Sie gewissermaßen Begleitschutz durch Herrn Lindauer und Herrn Eidher vom Polizeirevier Waiblingen erfahren.

Willkommen heiße ich für alle Unternehmer, Selbständigen und Gewerbetreibenden den Stellvertretenden IHK-Präsidenten, Herrn Villinger. Lassen Sie mich die Gelegenheit nutzen, allen von ganzem Herzen zu danken, die in unserer Stadt Arbeitsplätze sichern, vom 1-Mann-Betrieb bis zum familiengeführten Mittelständler, und die zeigen, dass man in Waiblingen gut entwickeln, innovativ sein und wettbewerbsfähig arbeiten kann.

Auch nicht ganz unwichtig ist dabei, das nötige Kleingeld zu haben. Wir kommen zur Waiblinger Bankenwelt, für die ich stellvertretend für die SWN Kreissparkasse Waiblingen die Vorsitzende des Verwaltungsrats, Frau Dietze, und für die Volksbank den Vorstandsvorsitzenden, Herrn Zeisl, begrüße.

Herr Pfarrer Klappenecker und Herr Pfarrer Hinzen sowie unserer früherer Dekan, Herr Gröner, die ich willkommen heiße, sitzen auch nach dem Lutherjahr in ökumenischer Verbundenheit einträchtig beieinander. Sie stehen für alle Kirchen und caritativ-diakonischen Einrichtungen in unserer Stadt. Ein „herzliches Willkommen“ rufe ich ebenso allen Vertreterinnen und Vertretern unserer Behörden, stellvertretend sei der Direktor unseres Amtsgerichts, Herr Kirbach, genannt, unserer Schulen und Vereine, der Presse sowie Ihnen allen, liebe Gäste, zu! Ja. Jetzt dürfen alle Dämme brechen. Ihr Beifall ist erbeten.

Meine sehr geehrten Damen und Herren, wie erging es Ihnen, als Sie sich hierher auf den Weg machten? Natürlich, seit Mitte des Jahres 2017 war das Bürgerzentrum in vielen Bereichen wieder in Betrieb gegangen. Dennoch hat etwas gefehlt, das Herzstück des Hauses, dieser Saal, der mehr ist als nur der große von zwei Sälen, sondern der gleichsam für das ganze Gebäude steht.

Wenn man seit langer Zeit das erste Mal wieder hier sein darf, werden die Erinnerungen an den Dienstag, 28. März 2017, wach. Nach wie vor bekomme ich eine Gänsehaut, wenn ich daran denke. Mit Ehrfurcht schaue ich auf diese Wand dort hinten. Ihr haben wir es zu verdanken, dass dem Feuer der Weg in den Saal versperrt blieb.

Bei allem Unglück können wir froh sein, dass durch den Brand selbst und auch bei den Arbeiten zum Wiederaufbau der zerstörten Bereiche kein Personenschaden zu beklagen war! Mit tiefer Dankbarkeit erfüllt uns die herausragende Arbeit unserer Feuerwehr Waiblingen mit allen Abteilungen aus den Ortschaften und der Kernstadt, die durch die Wehren aus Fellbach und Weinstadt unterstützt wurde. Kameradschaft macht nicht an der Markungsgrenze Halt.

Große Hilfe bekam die Wehr auch durch Firma Stihl, welche unkompliziert weitere Rettungssägen zur Verfügung stellte, um schneller das Dach öffnen und an den Brandherd gelangen zu können. Dafür gilt dem Unternehmen großer Dank. Natürlich sind Steuern wichtig, das ist doch gar keine Frage, aber der Zusammenhalt in einer Stadt wird in einer solchen Geste spür- und greifbar. Und das kann weder durch einen Bescheid eingefordert noch gekauft werden.

13 Stunden waren notwendig, um das Feuer in den Griff zu bekommen. Wir alle können mächtig stolz sein auf unsere Feuerwehr. Eigentlich hätten wir, die Bürgerschaft, heute Spalier stehen müssen, um den Frauen und Männern der Wehr, die ich mit ihrem Kommandanten Jochen Wolf an der Spitze auf das Herzlichste begrüße, die Ehre zu erweisen.

Aber das wäre nicht die Art unserer Feuerwehrleute, die kompetent, mit hoher Disziplin, in aller Bescheidenheit und Zurückhaltung ihren Dienst tun. Das kommt auch in einer Mail, die Kommandant Wolf zwischen den Jahren schrieb, zum Ausdruck. Ich zitiere: „Die Weihnachtsfeiertage verliefen recht ruhig. Am 23. ein Kleinbrand, am 25. eine Rauchentwicklung und am 26. ein Schuppenbrand“. Zitat Ende. So weit, so gut. Nun wissen auch wir, was es heißt: „Es war recht ruhig“.

Dem Gemeinderat, der Verwaltung und mir ist es sehr wichtig, dass die Wehr bestens ausgerüstet ist. Basis ist der Feuerwehrbedarfsplan, der mit Augenmaß, wirtschaftlichem Verantwortungsbewusstsein und dem Blick für die Gesamtstadt von der Feuerwehr erarbeitet wurde. Sein Beschluss im November 2017 gehört zu den wichtigen Grundlagenbeschlüssen, die vom Gemeinderat im vergangenen Jahr gefasst wurden. Ein zentrales Projekt, das einen langen Atem benötigt, aber mit allem Nachdruck und Priorität angegangen wird, ist ein Neubau des Feuerwehrhauses in der Kernstadt. Mit dem Bedarfsplan sind die Weichen gestellt, damit die Wehr auf einer soliden Basis in die Zukunft blicken kann. Aber bloß zur Klarstellung: Wir hätten den Plan auch beschlossen, wenn das Bürgerzentrum nicht gebrannt hätte...

Wer nun ob der Ode auf die Feuerwehr den Drang verspürt, ihr beitreten zu wollen, möge dem Verlangen nachgeben. Freiwillige sind immer willkommen. Wenn ich in den Saal blicke, sehe ich schon die eine oder den anderen, die oder der geeignet wäre. Wie mir Herr Kommandant Wolf sagte, hat er einige Aufnahmeanträge dabei. Meinen

Hausarzt erblicke ich in Reihe 7, er kann gleich die Tauglichkeit testen - ein Nebenraum ist vorbereitet -, so dass Sie heute Abend noch Mitglied werden können.

Meine sehr geehrten Damen und Herren, fragen Sie sich vielleicht auch manches Mal, ob unser Leben Zufall ist oder alles einem großen Plan folgt? Das beschäftigte schon den griechischen Philosophen Aristoteles, der glaubte, dass nichts zufällig ist, sondern alles immer aus einem bestimmten Grund passiert.

Zufall oder nicht? Fakt ist, dass dieses Jahr, 2018, unser Städtisches Orchester Waiblingen sein 112tes Jubiläum feiert. Eins - Eins – Zwei, eine Nummer die unsere Feuerwehr auf den Plan ruft.

Ob Fügung oder Planung, auf alle Fälle nicht ganz ungeschickt, weil beim heutigen Bürgertreff Feuerwehr und Städtisches Orchester neue Bande flechten. Beide sind Institutionen unserer Stadt. Beide gehören zu den kommunalen Aushängeschildern.

Dem Städtischen Orchester unter der Leitung von Musikdirektor Roland Ströhm sage ich herzlichen Dank für die würdige und programmatisch anmutende musikalische Einstimmung mit der Neujahrsfanfare „For a new Horizon“. Wir werden zum Ende des offiziellen Teils das Orchester nochmals hören. Auch dafür sei schon jetzt fulminant gedankt.

Es ist nicht ganz üblich, ein hundertzwölftes Jubiläum zu zelebrieren. Ich unterstelle, das Städtische Orchester feiert es aus Freude an der Musik, zumindest nicht wegen der städtischen Jubiläumsgabe, denn die gibt es erst wieder in 13 Jahren, beim 125sten.

Durchhaltevermögen war auch notwendig, um die vergangenen Monate zu überwinden. Das Städtische Orchester steht am heutigen Abend stellvertretend für alle Vereine und Nutzer des Bürgerzentrums für die Rückkehr der Kultur in diese heiligen Hallen. Nun wissen die Vereine wieder, wo sie hingehören, genauso die Besucherinnen und Besucher, die in den vergangenen Monaten an vielen Ausweichspielstätten auf Tournee mit unserem Bürgerzentrum waren.

Es war ein starkes Zeichen der Solidarität der kommunalen Familie, die wir uns durchaus im Wettbewerb sehen, dass uns spontan Hallen zur Anmietung angeboten wurden, damit wir unser Theater- und Konzertprogramm durchführen konnten.

Allen Kolleginnen und Kollegen, stellvertretend Ihnen, Frau Kollegin Zull aus Fellbach, sage ich Dank für die unkomplizierte Überlassung der Hallen und dafür, dass unser Bürgerzentrumspersonal vor Ort sein und damit den Gästen wenigstens ein bißchen Büze-Flair vermitteln konnte. Wobei ich natürlich auch sage, um Missverständnissen vorzubeugen: *Unser Sach hend mir natürlich schon zahlt!*

Ich will nicht verhehlen, es hat eine klitzekleine Überwindung gekostet, und anfänglich tat es vielleicht auch weh, dass ein zentrales Element des Waiblinger Kulturlebens, unser Bürgerzentrumsprogramm, außerhalb stattfinden musste und es zu einem Exportschlager wurde. Rückblickend kann festgehalten werden: Aber es hatte auch

sein Gutes, denn das Publikum des Bürgerzentrums lernte dadurch kennen, wie es an anderen Orten ist, und andere Orte lernten kennen, was in Waiblingen geboten wird – da kann einem schon das Wort „Erkenntnisgewinn“ in den Sinn kommen.

Dem gesamten Bürgerzentrumspersonal, Umstuhler, Garderobe, Einlass und Technik, an der Spitze Ihnen, lieber Herr Vuk, sage ich Dank für Ihren enormen Einsatz, das Veranstaltungsprogramm durchzuziehen, es an neuen Orten zu arrangieren und damit zu gewährleisten, dass das kulturelle Leben unserer Stadt keinen Einbruch erlitt.

Wir sind froh, die Saison 2018 hier starten zu können und die Gewissheit und das Gefühl zu haben, wieder zu Hause zu sein. Vor rund 10 Monaten hatten wir das zwar gehofft, waren aber alles andere als sicher.

Aber wenn alle zusammenstehen und zusammenhelfen, mit Zutrauen und Vertrauen, kann auch Großes gelingen. Die Weichen stellte maßgeblich der Gemeinderat, der die Verwaltung ermächtigte, alle Arbeiten umgehend ausschreiben und beauftragen zu können. Alle Handwerker, Planer und Ingenieure leisteten mit großer Solidarität zum Bürgerzentrum ganze Arbeit. Herzlichen Dank dafür.

Ein großer, von Herzen kommender Dank gebührt dem Technischen Dezernat. Da gäbe es nun viele Namen zu nennen, stellvertretend möchte ich derjenigen, die maßgeblich die Fäden für die Sanierung der Brandschäden in Händen hielt, diesen Dank, ein großes Lob aussprechen und ein riesiges Kompliment machen - kurzum einfach sagen: „Das haben Sie super gemacht!“ - und damit meine ich Sie, liebe Frau Rheiner. Als Sie Ende März den Wiederaufbau angegangen sind, haben Sie das getan, was Hermann Hesse mit den Worten zum Ausdruck brachte: „Man muss das Unmögliche versuchen, um das Mögliche zu erreichen!“ Das ist Ihnen wahrlich gelungen.

Wir wollen Ihnen nun nacheifern und wagen nun ebenso das scheinbar Unmögliche: *Viele* haben für unser Bürgerzentrum *unglaublich viel* geleistet, gar Übermenschliches. Liebe Frau Rheiner, bitte kommen Sie nach vorn und nehmen Sie stellvertretend für alle, die die Wiederinbetriebnahme unseres Bürgerzentrums in so kurzer Zeit ermöglichten, eine La-Ola-Welle entgegen. Und nun bitte ich Sie, meine sehr geehrten Damen und Herren, mich nicht hängen zu lassen...! Ich danke Ihnen.

Mit dem heutigen Abend ist die Durststrecke beendet, in der aber auch eine große Welle der Solidarität und des Zusammenhalts in unserer Stadt zu spüren war.

Dass wir im Bürgerzentrum weder Hunger noch Durst leiden müssen, haben wir dem Team der Remsstuben um Herrn Herbst zu verdanken, der die schwierigen Monate nach dem Brand mit eisernem Willen, viel Leidenschaft für das Bürgerzentrum, für Waiblingen und seine Gäste und einem höchst motivierten Team bewältigte. Wir sind froh, dass wir Sie haben!

Meine sehr geehrten Damen und Herren, der heutige Bürgertreff steht für die komplette Wiederinbetriebnahme des Bürgerzentrums. Um diesen Festakt abzuschließen, spreche ich feierlich die Worte: „Der Ghibellinensaal ist wieder eröffnet. Das

Bürgerzentrum steht wieder in Gänze zur Verfügung. Mögen die Bürgerschaft, die Vereine, Organisationen, die Unternehmen, alle Gäste aus nah und fern sich wie bisher, so auch weiterhin, hier wohl und heimisch fühlen!“

Das Bürgerzentrum hat das Jahr 2017 geprägt. Konnte man sich denn überhaupt anderen Aufgaben widmen? Aber sicher! Es gab *einiges* zu tun. Wir können auf unsere Verwaltung stolz sein, das sage ich auch im Namen meiner beiden Kolleginnen, Frau Ersten Bürgermeisterin Dürr und Frau Baubürgermeisterin Priebe.

Dass viel bewältigt wurde, sieht man auch an den Tagesordnungen der Gemeinderatssitzungen, die in 2017 einen genauso bunten und reichhaltigen Strauß an Themen beinhalteten, wie in anderen Jahren.

Rückblickend kann gesagt werden: Das Jahr 2017 war für Waiblingen trotz allem ein gutes Jahr. Woran ich das festmache? Aus meiner Sicht gibt es einige harte, aber vor allem viele weiche Faktoren, die dies belegen. Zu den harten Fakten gehören die nackten Zahlen des Haushalts. Die Steuereinnahmen ermöglichten es uns, die Investitionen anzugehen, die wir uns vorgenommen hatten. Trotz der enormen Zusatzarbeiten durch den Brand blieben keine größeren Investitionen auf der Strecke. Das gilt für den Anbau und die Sanierung der Gemeindehalle Bittenfeld genauso wie für die Sanierung der Rundsporthalle. Deren neue silberne Außenhülle verspricht, was einen innen erwartet. Eine „gefühlte neue“ Halle, auf welche sich Waiblingen freuen darf.

Wer sich diese Mammutbaustelle ansieht, erkennt, dass 4,3 Mio. Euro nicht im Handumdrehen verbaut sind. Ich danke den Sportvereinen und Schulen für das Verständnis, dass es so lange dauert, wie es ursprünglich geplant war. Es geht nicht schneller, aber aus heutiger Sicht dauert es auch nicht länger und - nicht ganz unwichtig - es wird auch nicht teurer, schließlich ist die Rundsporthalle weder ein Tiefbahnhof noch ein Flughafen, auch wenn sie durchaus etwas von einem UFO hat.

Das ist vermutlich die Inspiration einer Tageszeitung gewesen, die in ihrer Silvesterausgabe in der Kunstlichtung einen UFO-Landeplatz ausgemacht hat. Die Diskussionen um diesen besonderen Ort in der Talaue haben durchaus an die Begegnung von zwei Herren erinnert, von denen der eine den anderen fragt, ob er schon einmal fliegende Untertassen gesehen hätte, worauf der andere sagt: „Ja, gleich nach der Hochzeit!“ So weit ist es bei den öffentlichen Begehungen nicht gekommen, wobei in der Talaue glücklicherweise kein Geschirrschrank in Griffweite stand.

Natürlich kann ich die folgenden Sätze heute leichter sagen, aber ich würde genauso denken, wenn die gegenteilige Entscheidung getroffen worden wäre: Ich bin dem Gemeinderat dankbar, dass er *entschieden hat* und damit Position bezog. Dafür: Chapeau! Und das in mehreren notwendigen Beschlüssen. Das hat klar gemacht, es war *keine* Zufallsentscheidung.

Nichts ist schlimmer als verschleppte Entscheidungen, weil das immer zu Lasten der Sache geht. Gemeinderat und Oberbürgermeister sind gewählt, um zu entscheiden, um Ideen zu entwickeln, wie Waiblingen in einem guten Fahrwasser bleiben kann. So

verstehe ich unser Amt, den Auftrag der Wählerschaft und unsere gemeinsame Aufgabe.

Natürlich sind die unterschiedlichen Interessen zu hören, ebenso ist moderierend zu wirken, aber stets mit einem Ziel vor Augen, das sich auch in der Feuerprobe der bürgerschaftlichen Diskussion verändern können darf, denn das Bessere ist der Feind des Guten. Ich sehe dies auch bei der Kunstlichtung, deren Position verändert und die Anzahl der Bäume verringert wurde.

Nicht verringert hat die Eva Mayr-Stihl Stiftung ihre Spende für die Kunstlichtung, die kurz vor Jahresende die Stadt erreicht hat. Liebe Frau Mayr-Stihl, für den äußerst großzügigen finanziellen Beitrag ist die Stadt sehr dankbar.

Die Beratungen und Überlegungen zur Remstalgartenschau, gemeinsam mit der Bürgerschaft, haben sich gelohnt. Die investiven Projekte, wie beispielsweise die Remskuben, der Skater- und der Wohnmobilplatz und die Neugestaltung des Zellerplatzes werden sich wahrlich sehen lassen können. Ein Lob besonderer Art vom Regierungspräsidium flatterte mir in den vergangenen Tagen auf meinen Schreibtisch. Es war ein Zuwendungsbescheid – wir haben also Geld bekommen. Es steht dort geschrieben: „Die Mittel werden vollständig ausgezahlt.“ Das ist schon einmal gut, und es geht noch besser weiter, ich zitiere: „Die Stadt Waiblingen ist die erste der 16 Remstalkommunen, welche die Mittel aus dem Landesprogramm ‚Natur in Stadt und Land‘ vollständig umgesetzt hat“.

Mit den Maßnahmen wird die Talaue, wird Waiblingen, dauerhaft aufgewertet und gewinnen. Das wird auch mehr und mehr von der Bevölkerung gesehen und geschätzt, was ich nicht nur daran festmache, dass man mir bei einem Grußwort, in das ich auch die Gartenschau und die fertiggestellten Remsterrassen habe einfließen lassen, mit einem Zwischenruf ins Wort fiel. Und das von einer Seniorin. Beim Waldausflug. Das ist eigentlich eine friedliche Sache. Die Dame rief: „*Des isch au wirklich schee ´worde!*“, Das tat gut. Nicht nur mir, sondern dem ganzen Team, das sich um die Gartenschau kümmert.

Vor kurzem wurde ich gefragt, ob denn der Funke der Gartenschau auf die Bevölkerung noch überspringen wird? Wer das fragt, war zumindest nicht bei der jüngsten Bürgerinformation Ende Oktober im Welfensaal dabei, der mit motivierten Bürgerinnen und Bürgern voll besetzt war und bei der die Programmgestaltung für das Jahr 2019 angegangen wurde. Wer das erlebte, spürte: Die Vereine, Kirchen, Schulen, Kitas, kurzum, die Bürgerschaft, möchte sich einbringen, möchte mitmachen und zeigen, in Waiblingen geht was!

An diesem Abend war ich ob der großen Teilnahme und Begeisterung der Anwesenden so gerührt, dass mir der freud'sche Versprecher über die Lippen rutschte und ich mit den Worten begrüßte „Ich heiße Sie herzlich zur Vorbereitung der Heimattage willkommen“. Ich hab´s aber gleich gemerkt und will nicht verhehlen, die Heimattage wirken bei mir immer noch nach, und das gilt auch für die Stadt. Wir waren 2014 durchaus Trendsetter und haben gezeigt, dass Heimat nicht verstaubtes Retro, sondern Zukunft ist und hat.

Dass der Ministerpräsident seine diesjährige Neujahrsansprache unter das Motto „Heimat“ stellte, verwundert nicht, er war schließlich 2014 auch in Waiblingen dabei. Es ist gut, dass „Heimat“ in höchsten Politikkreisen angekommen ist, weil jeder Mensch große Sehnsucht danach hat, irgendwo dazu zu gehören und zu Hause zu sein. Das macht Menschen stark, das gibt ihnen Selbstvertrauen und die Kraft und den Mut, sich auch mit Ungewohntem und Neuem auseinanderzusetzen, es anzunehmen und es nicht vorurteilsbehaftet abzulehnen.

Heimat macht eben gerade nicht beliebig, sondern individualisiert im positiven Sinne und schafft gleichzeitig Gemeinschaft. Das Gefühl der „Heimat“ ist unbegrenzt, kann beliebig oft geteilt werden, ohne kleiner zu werden, sondern wird so eher größer und stärker. Ganz im Sinne unserer Gartenschau, die das Motto „der Unendlichkeit“ trägt, kann gesagt werden: „Heimat ist unendlich“.

Diese Unendlichkeit wünscht man sich für so manches Gut, das wir dringend brauchen, um den sozialen Frieden und unser Miteinander auch weiterhin zu sichern und bewerkstelligen zu können. Auch wenn in Waiblingen, man ist geneigt zu sagen, gerade *unendlich* viele Wohnungen gebaut werden, sind dennoch viele Menschen auf der Suche nach Wohnraum. Die Stadt leistet ihren Beitrag, um denjenigen, die sich auf dem freien Wohnungsmarkt schwertun, zu helfen. Dabei steht sie nicht allein auf weiter Flur, sondern hat viele Partner. Es sind auch nicht nur Tropfen auf den heißen Stein, sondern es ist deutlich mehr, als manche meinen.

Vor ein paar Jahren habe ich eine kleine Umfrage hier im Saal gemacht. Da ging es vor allem um globale Themen, und zumeist hat sich herausgestellt, dass die Realität besser war, als die Mehrheit dachte. Ich würde das gerne wiederholen.

Zum Aufwärmen frage ich Sie: „Meinen Sie, dass Jungs mehr Taschengeld bekommen als Mädchen?“

Wer sagt, <ja, Jungs bekommen mehr als Mädchen>, hebe die Hand.

Wer meint, <nein, die Mädchen bekommen mehr als die Jungs>, hebe die Hand. *Zur Klarstellung: Ich sagte „bekommen“, nicht „brauchen“... ☺*

Und wer meint, <beide bekommen gleich viel>, der hebe nun die Hand.

Überrascht es Sie, wenn ich Ihnen sage, statistisch kann kein Unterschied zwischen dem Taschengeld für Jungs oder Mädchen festgestellt werden?

Lassen Sie uns zu einem *Waiblinger* Thema kommen.

Was meinen Sie: Ist Waiblingen in den vergangenen fünf Jahren gewachsen, und wenn „Ja“, um wie viel Einwohner?

Ist jemand im Saal, der sagt, <Waiblingen hat in den vergangenen Jahren nicht mehr Einwohner bekommen>?

Wer meint, <Waiblingen hat in den vergangenen Jahren knapp 1.700 neue Einwohner bekommen>, der hebe die Hand.

Wer meint, <Waiblingen hat in den vergangenen Jahren knapp 3.000 neue Einwohner bekommen>, der hebe die Hand.

Sie sind gut informiert...! Richtig lagen diejenigen, die meinten oder wussten, dass in den zurückliegenden fünf Jahren Waiblingen um fast 3.000 Einwohner wuchs. Die

wenigsten davon, rund 500 Menschen, sind Flüchtlinge und Asylbewerber, die bleiben dürfen.

Wenn ich bei den Neubürgerempfängern die Frage stelle, warum die Neubürger nach Waiblingen gezogen sind - wobei klar ist, man kann nur nach Waiblingen ziehen wollen -, dann höre ich immer wieder: „Ich habe etwas gefunden!“ Bei manchen ist es die Liebe, was zumeist bedeutet, aus einem Singlehaushalt wurde ein Mehrpersonenhaushalt, und die Wohnungsfrage hat sich nicht gestellt. Viele andere haben hier eine Arbeit gefunden, und dann auch eine Wohnung oder ein Haus. Dabei höre ich immer wieder, dass sich nicht nur Geringverdiener schwertun.

Waiblingen ist eine Stadt der Vielfalt. Das gilt für die Kulturen und Nationalitäten der Menschen, die hier Heimat haben, genauso wie für deren sozialen Stand. Die Stadt ist *allen* verpflichtet. Das muss auch in der Stadtpolitik zum Ausdruck kommen.

Der Vielfalt nachspüren möchte auch die für 2027 geplante Internationale Bauausstellung StadtRegion Stuttgart – falls Sie es nicht gehört haben sollten, sei gesagt, dass die Worte „Stadt“ und „Region“ je groß- und zusammengeschieden sind. Darin steckt nämlich Programm: Eine Bauausstellung, die ihr Herzstück im Rosensteinviertel in Stuttgart findet, aber auch inhaltlich funktionale Bezüge in die Region hat. Als Kreisstadt darf sich Waiblingen dieser Aufgabe nicht verschließen.

Mit einem Gelassenheit signalisierenden Augenzwinkern verweise ich auf ein geeignetes, derzeit lediglich mit einem Blockheizkraftwerk bebauten Grundstück am Ortseingang auf der Korber Höhe. Um einen früheren Stadtrat zu zitieren, schließe ich dieses Thema für den Moment mit seinen Worten ab: „Mehr sage ich dazu heute aber nicht. Punkt.“

Mehrere „Punkte“ konnten in Sachen „Hotel“ gesetzt werden. Mit dem Verkauf des Gebäudes Marktplatz 6 mit dem Restaurant bachofer ist der Weg für eine heimische, heimatverbundene Investorengruppe frei gemacht, die dieses Projekt in diesem Jahr umsetzen und seiner Fertigstellung näher bringen möchte. Mit der Eröffnung des Hotels in der Fronackerstraße auf dem Volksbankareal mit rund 120 Zimmern im Frühjahr 2018 wird nicht nur ein Punkt, sondern ein wahres Ausrufezeichen gesetzt, mit dem Waiblingen bei Geschäftsreisenden und Touristen punkten kann.

Bei uns ist es nämlich nicht so wie in einer anderen Stadt, in der ein Besucher zur Hotelrezeption kommt, um ein Zimmer bittet und auf die Frage „Wie lange möchten Sie bleiben?“ antwortet: „Ich möchte so lange bleiben, wie ich brauche, um die schönen Flecken und bezaubernden Orte der Stadt anzusehen“. Darauf sagt der Hotelier: „Tut mir leid, für die wenigen Stunden vermieten wir unsere Zimmer nicht!“

Aber nicht bei uns! Waiblingen *hat* und *bietet* mehr, wenn Sie schon allein an unsere lebendige Innenstadt denken. Diese auch weiterhin attraktiv zu halten, gehört zu den wichtigen Zukunftsaufgaben. Unsere Fachwerkhäuser sollen eben nicht nur Kulisse sein, sondern zentraler Ort für Einkauf, Gastronomie, Kultur, Feste und bürgerschaftliches Leben. Das wird gerade deswegen nicht leicht werden, weil wir auf der einen Seite schöne Schaufensterauslagen wünschen und viele Menschen in der

Stadt treffen wollen, und auf der anderen Seite alles dafür tun, um möglichst vieles einfach von zu Hause aus erledigen zu können. Auch hier gilt: Jede Medaille hat zwei Seiten.

Waiblingen hat sich um Fördermittel des Landesprogramms „DigitaleZukunftskommune@bw“ beworben, wie auch die anderen Kreisstädte Böblingen, Esslingen und Ludwigsburg. Im Falle einer positiven Entscheidung soll nicht jeder das Rad in jeder Kommune neu erfinden müssen, sondern es sollen die Zahnräder ineinander greifen, um so gemeinsam mehr bewegen zu können. Wir vier OBs hoffen, dass dieses Kleeblatt auch das Land überzeugt.

Aufs richtige Pferd gesetzt haben auch unsere Stadtwerke von Anfang an beim Breitbandausbau. Waiblingen liegt hier mit vorn dran und ermöglicht vor allem den Unternehmen dieses wichtige und ihre Zukunft und die Wettbewerbsfähigkeit sichernde Medium frei Haus. Diese Verkehrsgunst auf der Datenautobahn hat mittlerweile annähernd den Stellenwert des Verkehrsanschlusses mit der Straße. Ohne damit den Wunsch aufzugeben, den ich auch bei so gut wie jedem Gespräch von Unternehmern und auch aus der Bürgerschaft höre, endlich einen leistungsfähigen Autobahnanschluss zur A81 zu bekommen.

Der reale Verkehr ist die Schlagader für die wirtschaftliche Prosperität unserer Stadt und der Region. Solange wir die Kartoffel oder die gelbe Rübe nicht aus dem 3-D-Drucker zu Hause in die Küche bekommen - ich weiß gar nicht, wie die dann schmecken würden... -, sind wir auf einen funktionierenden Verkehrsfluss angewiesen.

Dennoch wird sich durch die zunehmende Digitalisierung der Weg in die Stadt, auch ins Rathaus, mehr und mehr erübrigen. Was der elektronisch gestellte Antrag auf der einen Seite, ist das online Shopping auf der anderen. Aber zu glauben, man könne diese Entwicklung aufhalten, indem man sich ihr verschließt, kommt einem Kind gleich, das die Augen zukneift und meint, es wird dann nicht gesehen.

Besser ist, das Unvermeidliche zu erkennen, die Bewegung aufzunehmen und so steuernd die Veränderung zu begleiten, um auch eigene Vorstellungen einfließen zu lassen. So sind wir bisher gut gefahren und sollten das auch weiter tun, ohne dazu aufzurufen, jeder neuen ... - na, Sie wissen schon, welches Tier ich meine - die gerade durchs Dorf oder die Stadt getrieben wird, nachzurrennen.

Unser Stadtentwicklungsplan, auf den ich bei so gut wie jedem Bürgertreff verweise, lehrt uns, wie erfolgreich langfristig angelegte Kommunalpolitik sein kann. Bei den Details so mancher Projekte wurde nachgesteuert, das große Ganze ist aber unverändert: Waiblingen soll eine Wohlfühlstadt für alle Generationen bleiben. Dass die hierfür notwendigen Maßnahmen und Projekte im Gemeinderat in ihrer Priorität, Quantität und Qualität unterschiedlich politisch bewertet werden, liegt in der Natur der Sache und ist doch schlussendlich ein gutes Zeichen.

Und was sind die Themen, die uns dieses Jahr beschäftigen werden? Die Mobilität wird eine große Rolle spielen. Wie rasch kommt das autonome Fahren, wie rasant

entwickelt sich die Elektromobilität weiter? Waiblingen ist von Anfang an dabei, und die Stadt, gemeinsam mit den Stadtwerken, hat diese Entwicklung stets vorangetrieben.

Die zahlreichen Stromtankstellen, der Einsatz von Elektrofahrzeugen und die E-Bike-Station sind Bausteine dieses zukunftsorientierten Konzepts. Eine gute Nachricht war, dass der Landkreis nun nach langem Werben und auf Drängen und Initiative der Stadt Waiblingen bereit ist, die Citybuslinien als Elektrobusse auszuschreiben.

Im Nachhinein ärgert es mich, dass wir bei der Einführung des City-Busses, vor gut sechs Jahren, nicht die Vorreiterrolle für einen Elektro- oder zumindest einen Hybridbus eingenommen haben. Da hätte ich mutiger sein, weniger auf Bedenkenträger hören sollen und mir den Spruch zu Eigen machen müssen: „Alle sagten, es geht nicht. Da kam einer, der wusste das nicht – und machte es einfach“. Was tröstet: Endlich bekommen wir einen emissionsfreien ÖPNV in der Innenstadt.

Vor kurzem hat mir jemand gesagt: „Waiblingen braucht einmal wieder etwas Großes, ganz Besonderes!“ Eigentlich mache ich ja alles, was man mir sagt. Das kann der Gemeinderat bestätigen. Aber in dem Fall? Ich weiß nicht. Mich hat das an ein Interview aus dem vergangenen Jahr erinnert, in dem man mich fragte, welches Projekt ich angehen würde, unterstellt, der Gemeinderat stimmt zu und es ist genügend Geld vorhanden.

Natürlich, eine Stadt ist nie fertig und entwickelt sich weiter. Aber wir haben drei Hallenbäder, ein Lehrschwimmbecken, zwei Freibäder, rund 15 Sporthallen, noch mehr Sportplätze, Schulen, Kindergärten, eine Stadtbücherei, fünf Ortsbüchereien, ein Haus der Stadtgeschichte, Galerie, Kunstschule, Familienzentrum, Talaue, Seniorenzentren ... ich halte hier inne, um nicht buchhalterisch zu wirken, und meine, dass das zum Ausdruck kommt, um was es mir geht.

Was fehlt uns wirklich? Ich will nun nicht dazu aufrufen, ins Grübeln zu kommen, in sich hineinzuhören, um endlich an der obersten Spitze der Bedürfnispyramide etwas zu finden, was man vielleicht noch brauchen könnte, oder eigentlich nicht braucht, aber meint, man sollte es haben. Ist das bei uns nicht eher die Situation, wie wenn der Hausierer an der Tür klingelt und man dann hinausruft: „Mir brauchet nix!“?

Nein, so stimmt das natürlich nicht, sonst wären im Haushaltsplan 2018 nicht rund 24 Mio. Euro für Investitionen eingestellt. Sicher, ein Großteil fließt in den Unterhalt und damit in den Erhalt des vorhandenen Vermögens, aber es ist auch Neues dabei.

Auf die mir gestellte Interviewfrage habe ich übrigens geantwortet, dass unsere Musikschule sehr gute Arbeit leistet, es ihr gut tun würde, unter einem Dach zu sein, und ein eigenes Haus für die Musikschule schön wäre, weil wir an der Kunstschule sehen, wie gut ein neues Gebäude der ganzen Schule tat.

Die materiellen Dinge oder die Finanzen sind das Eine. Das Andere ist ein mindestens so hohes Gut, ohne das Waiblingen nicht *die* Stadt wäre, die sie ist: Eine Bevölkerung, die mitzieht, die mitdenkt und mithandelt. Aktiv, engagiert, verantwortungsbewusst und mit Optimismus.

Wir können stolz auf die rund 56.000 Menschen sein, die in unserer Stadt Heimat haben, hier nicht nur wohnen, sondern leben und sich einbringen, mit Leidenschaft für Waiblingen. Eine bunte Palette von Vereinen, denen unser aller Dank für ihre oft schon jahrzehntelange und gute Arbeit gilt, ist ein Mosaikstein dieses bürgerschaftlichen Reichtums.

Erlauben Sie mir auch im Jahr „eins“ nach dem Reformationsjubiläum, Martin Luther zu zitieren, der sagte: „Was kommt im neuen Jahr, kannst nit durchschauen, musst hoffen und auf Gott vertrauen.“ Dieses Gottvertrauen dürfen wir haben, und das Vertrauen darauf, dass es uns wie bisher auch weiterhin gelingt, die Herausforderungen, die das neue Jahr bereithalten wird, gemeinsam zu meistern und unsere Stadt Waiblingen auf einem guten Weg durch die Zeit zu halten.

**Dafür wünsche ich Ihnen und uns, auch im Namen meiner Frau, Gesundheit, Fortune und Elan im neuen Jahr 2018, das ein gesegnetes, erfolgreiches und friedvolles werden möge.**

## **Der Weiß´sche Becher**

Verehrte Gäste,

ein besonderer Moment des Bürgertreffs ist der jährliche Trunk aus dem „Weiß´schen Becher“. Zumindest für mich.

Das liegt nicht nur darin begründet, dass ich hier heute Abend der erste bin, der etwas zu trinken bekommt - keine Sorge, nachher bekommen Sie auch etwas. Es liegt vor allem daran, dass es nicht nur „irgendetwas“ ist, sondern mein Leib- und Magentrunke, Energiespender und wahrer Hochgenuss. Ich spreche von unserem Ratströpfle - mit dem dieser Weiß´sche Becher gefüllt ist, den ich gleich erheben darf.

Das Glas erheben durften wir vergangenes Jahr auch auf und in unserer neuen Partnerstadt Virginia Beach, mit der wir seit 1. Oktober eine offizielle Städtepartnerschaft haben. Gemeinsamkeiten verbinden, das gilt im zwischenmenschlichen Bereich genauso wie bei Partnerstädten.

Und da darf schon auf einige Parallelen hingewiesen werden. Beide Städte sind wir Stihl-Städte. Das Unternehmen ist dort wie hier der größte Arbeitgeber. Beide Kommunen zeichnet eine aktive Bürgerschaft aus, uns verbindet ein Schüleraustausch, beide haben wir je eine das kulturelle Leben mit prägende Galerie und Kunstschule.

Die Gemeinsamkeiten gehen noch weiter. So liegen beide Städte am Wasser und haben einen Strand. Virginia Beach 45 Kilometer am Atlantik, Waiblingen 10 Kilometer an der Rems.

Gut, auch die Einwohnerzahl differiert leicht. Virginia Beach hat 440.000 Einwohner, wir 56.000. Aber dies machen wir damit wett, dass - jeweils inklusive OB - der dortige Gemeinderat gerade einmal aus 11 Personen besteht, was wir mit 33 Mitgliedern locker überbieten. Ich denke jedes Mal: „Mein Kollege ist doch arm dran!“

Und in beiden Kommunen wird Wert gelegt auf heimische köstliche Produkte in höchster Qualität. Was dort Fisch, Krabben und Austern sind, ist bei uns das Ratströpfle Riesling, Trollinger und Zweigelt.

Meine sehr geehrten Damen und Herren, es ist mir eine besondere Ehre, den aus dem Jahre 1652 stammenden Weiß'schen Becher zu erheben. Er ist Ausdruck einer lebendigen und mit ihrer Stadt verbundenen Bürgerschaft, die Waiblingen seit Jahrhunderten auszeichnet und auf die wir auch heute stolz sein können.

Meine sehr geehrten Damen und Herren, mit Freuden erhebe ich den mit Ratströpfle gefüllten historischen Weiß'schen Becher und trinke auf das Wohl unserer Stadt und ihrer Bürgerschaft.

**Ich wünsche Ihnen und uns ein gutes neues Jahr 2018!**